

**Predigt Sonntag Rogate
17. Mai 2020
Stiftspfarrer Matthias Vosseler**

**Matthäus 6,5-15
Vom Beten...das VaterUnser**

Zweiter öffentlicher Gottesdienst nach 8 Wochen Pause während der Corona-Pandemie

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.] 14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Meister Peter, der Barbier

Post an einen Friseur. Warum liebe Gemeinde musste ich bei der Vorbereitung zum Sonntag Rogate zum Thema ‚Beten‘ sogleich an einen Brief an einen Friseur denken?

Sicher nicht von ganz ungefähr, wo nun nach Wochen, in denen auch Friseurgeschäfte geschlossen waren, diese wieder offen sind, aber noch so voll, dass zumindest ich bislang keinen Termin bekommen habe und es seit meinem letzten Besuch vor einem der Adventssonntage nun schon mindestens fünf Monate her sind.

„Ein Brief an einen Friseur“, ist aus meiner Sicht bis heute das Beste, was ich zum Thema Gebet gelesen habe.

„Wie man beten soll: Für Meister Peter, den Barbier.“

(zuletzt herausgegeben und kommentiert von: Ulrich Köpf und Peter Zimmerling, Göttingen 2011)
Luther hat viel gebetet und auch viel über das Gebet geschrieben. Auch in hohen theologischen Traktaten und in Diskussionen und Disputationen. Aber am eindringlichsten und nächsten im Brief an den Friseur, Meister Peter aus dem Jahr 1535.

Meister Peter Beskendorf war Barbier und Wundarzt. Er gehörte zu den besten und ältesten Freunden Luthers und sprach gern mit diesem über theologische und religiöse Themen. Es ist anzunehmen, dass er von Luther eine Anweisung zum Beten begehrt hatte und Luther seinem Wunsch entsprach mit dieser Darlegung „einer einfachen Weise zu beten.“

Die Schrift erschien erstmals 1535 in Wittenberg, aller Wahrscheinlichkeit nach in den ersten Monaten des Jahres. Auf jeden Fall wird nicht auf die weitere Tragik im Leben von Meister Peter Bezug genommen: Er erstach am Ostersonntag 1535 – wahrscheinlich im Rausch – seinen Schwiegersohn Dietrich und wurde dann am 30. Juli 1535 zwar begnadigt, aber des Landes verwiesen. Die einfache Weise zu beten wird am Leitfaden der Bitten des Vaterunsers und der zehn Gebote entfaltet.

Wie sollen wir nun beten?

Luther selbst sagt zu Meister Peter, dem Barbier: „Bete so wie du arbeitest.“

In Luthers Worten: **lustig und ledig**, also mit Lust am Gebet und ledig, frei von Dingen, die dich dauernd ablenken wollen. („Darin liegt die größte Macht darin, dass sich das Herz zum Gebet lustig und ledig mache.“)

Er sagt zu Meister Peter:

„So muss auch ein guter fleißiger Barbier seine Gedanken, seinen Sinn und seine Augen ganz genau auf das Schermesser und die Haare richten und nicht vergessen, wo er im Strich oder Schnitt ist.

Wenn er aber zugleich viel plaudern und anderswohin denken und gucken will, wird er wohl jemand Maul und Nase, dazu noch die Kehle abschneiden.

Also will ein jedes Ding, wenn es wohl gemacht werden soll, den Menschen ganz haben mit allen Sinnen und Gliedern, wie man spricht: Wer zu viel denkt, denkt nichts und macht auch nichts gut. Umso mehr will das Gebet das Herz ganz und allein für sich haben, wenn es ein gutes Gebet sein soll.

Das ist kurz vom Vater unser oder Gebet gesagt, wie ich selbst zu beten pflege. Denn ich sauge noch heutigen Tages an dem Vaterunser wie ein Kind, trinke und esse wie ein alter Mensch, kann nicht satt werden, und ist mir auch über den Psalter (den ich doch sehr lieb habe) das allerbeste Gebet. Fürwahr, es findet sich, dass es der rechte Meister erstellt und gelehrt hat.“

(Martin Luther an Meister Peter, den Barbier)

Beten heißt für Martin Luther immer zuerst das ‚Vater unser‘ beten, weil uns das Jesus selbst so gelehrt hat. Deshalb ist das ‚Vater unser‘ die Nummer 1.

Wie beten wir in diesen Corona-Tagen 2020?

#wirbetenzuhause

In vielen Kirchen und Gemeinden wurde unter diesem Hashtag zum allabendlichen Gebet eingeladen. Die Kirchenglocken läuteten und die Menschen beten einen Psalm und ein Vater unser.

In Zeiten von Corona beten wir zuhause. Wir beten, während aus Lautsprechern die Worte dringen. Wir beten mit Worten, die auf Bildschirmen vorüberziehen. Wir müssten die Worte auf den Bildschirmen und aus den Lautsprechern nicht mitbeten. Gott weiß längst, wonach wir uns sehnen. Und wir beten sie mit, weil wir uns mit jedem Wort in Gottes Nähe hineinbeten.

Wir beten und Gott weiß, wer wir sind.

Wir beten und wir wissen, wer wir selbst sind.

Wir beten und wir ahnen, wer Gott ist – unser Vater.

Bei unseren youtube Videos ist deshalb immer das ‚Vater unser‘ mit dabei. Hoffentlich beten wir nicht nur zu Corona-Zeiten zuhause, sondern auch sonst.

#wirbeteninderkirche

Ja, auch in den Gottesdiensten dieser Wochen beten wir wieder. Viele tragen Masken. Wir singen im Moment nicht gemeinsam. Ungewiss ist, wann wir zum Vertrauten zurückkehren werden. Wir kennen die neue Normalität noch nicht. Was wird bleiben?

Wir beten im Gottesdienst... Und wenn es nur etwas ist, dann das ‚Vater unser‘. Es gehört konstitutiv dazu. In der derzeit gültigen verkürzten Gottesdienstordnung ist es außer dem ‚Amen‘ eigentlich das einzige, das die Gemeinde spricht.

Ich finde das zu wenig, deshalb haben wir auch den Psalm, weil es, als er in Württemberg eingeführt wurde, so war, als habe er schon immer dazugehört.

Psalm, Vater unser, Amen, drunter sollte es nicht gehen, wenn Gottesdienst etwas Gemeinschaftliches ist.

Im Kommentar zur Gottesdienstordnung ist sogar angemerkt, wie man das Vater unser derzeit zu sprechen habe: Mit Sprechrichtung und Körperhaltung nach unten, mit gemäßigter Lautstärke und verringerter Mundöffnung.

Ich musste da schmunzeln, denn es klingt gerade so, als würde sonst in Württemberg das ‚Vater unser‘ in Ekstase und Verzückung gesprochen werden.

Sei's drum, Hauptsache wir beten auch gemeinsam.

„Denke nicht, dass du alleine kniest, schreibt Luther an Meister Peter, sondern die ganze Christenheit bei dir und du unter ihnen in einmütigem, einträchtigem Gebet, das Gott nicht verachten kann“.

Beten gehört in beide Räume: Zuhause im persönlichen Gottesdienst - und in der Kirche mit anderen zusammen.

Beten, nicht betteln

Im Vater unser wird nicht der eigene Wille ins Zentrum gerückt, sondern Gottes Wille und sein Reich, im Himmel und auf Erden. Beten ist nicht nur auf das Jenseits bezogen, sondern gerade im Hier und Jetzt zuhause.

Dein Reich komme, auch hier auf Erden !!!

Wer das ‚Vater unser‘ bewusst und konzentriert spricht, der fällt Gott nicht mit lauter Bitten ins Haus, wie es manches unserer persönlichen Gebete tut, besonders in Notlagen. Dieses Gebet ist kein Gebettel. „*Dein* Name werde geheiligt, *Dein* Reich komme, *Dein* Wille geschehe.“ Wenn ich so spreche, dann stelle ich meine kleinen und großen Wünsche in die zweite Reihe. Ich stelle es Gott anheim, wie er damit verfahren will.

Auf diesen ersten Teil des ‚Vater unsers‘ folgen im zweiten dann doch Bitten, die sich auf uns beziehen. Wir werden Gott nicht um Dinge bitten, die wir selbst besorgen können, etwa weil wir zu bequem sind. Und vor allem bleibt immer das Vorzeichen: Dein Wille geschehe.

Die erste Bitte dieser zweiten Reihe gilt dem täglichen Brot, wie Luther übersetzt. Da geht es also um das ganz normale tägliche Leben. Wie die neuere Auslegung gezeigt hat, müsste es eigentlich heißen: Gib uns das Brot für den *morgigen* Tag. Damit sind wir in die Gesellschaft des alten Israel versetzt, in der es viele arme Menschen gab, die nicht wussten, wie sie den nächsten Tag überstehen sollten. In unseren Tagen brauchen wir nur an die Wirtschaftskrise zu denken, die uns jetzt wegen des Corona-Virus ins Haus steht, oder an die Klimaveränderung mit immer mehr Dürresommern und entsprechend schlechten Ernten. Dann wird uns klar, wie wenig selbstverständlich es ist, dass wir in den letzten Jahrzehnten in Deutschland so im Überfluss versorgt gewesen sind.

Das ‚Vater unser‘ beten

Martin Luther’s Morgen- und Abendsegen enthält das Vater unser, als Rahmung des Tages. Gerade morgens ist es wichtig; wir sollen nicht erst 100 andere Sachen machen, sondern zuerst beten. Dann stimmt die Himmelsrichtung für den Tag. Und die Arbeit, die darauf folgt, ist, so Luther, die Fortsetzung des Gebets. Wer seine Arbeit in diesem Sinne verrichtet, erfüllt das Gebot Jesu: Betet ohne Unterlass.

Mehr braucht es nicht, liebe Gemeinde, auch länger braucht es nicht, Jesus selbst nennt es ‚Plappern wie die Heiden‘, keine Liste und Litaneien runterbeten, sondern kurz und knapp dem Vater im Himmel vortragen, der weiß, was wir brauchen. Wenn’s zu lang wird, ermüdet es, sagt Luther am Ende zu Meister Peter, dann wird es zäh und träge.

In Luthers- morgen und Abendsegen findet sich ein Wort dafür: „Ich befehle meinen Leib und Seele und **alles** in deine Hände.“

Leib und Seele und einfach alles weitere: Damit ist dann nun wirklich auch alles gesagt.

Amen